Sommer-Exkursionskarten

täglich zum Verkauf

über

CHICAGO, MILWAUKEE & ST. PAUL RAILWAY

Rundreise von Omaha:

Atlantic City	$51.35	New York City	$51.85
Bar Harbor, Me.	$58.00	Portland, Me.	$53.00
Buffalo, N. Y.	$51.85	Quebec, Can.	$40.20
Montreal, Can.	$40.10	Toronto, Can.	$36.20
Rutland, Vt.	$41.30		

Reisekarten für Reisen über verschiedene Routen zu einem oder beiden Preisen verfügbar. Rückfahrtbegrenzung für Hin- und Rückfahrt. Zusammenstellung-Preisliste. Reisepläne, Fahrpläne und andere nützliche Sommer-Reisepläne in Canada, New England, Eine Reise New York, Nach Michigan und der Georgian Bay-Gebiete, als auch reizende Ausflugsziele auf der Pacific Coast und verschiedene bestimmte Gebiete und Reise-Routen nach New York und Boston. Um vollständige Auskunft, Fahrpläne u. s. w. zu bekommen oder Karten zu erhalten:

M. O. Rad, Ein Pullman Agent, C., M. & St. P. Ry.
1317 Farnam Str., Omaha, Nebr.
Agent für alle Dampferlinien.

Ecke 16. und Farnam Str.
3. Stock Paxton Block.

DRS. MACH & MACH
Zahnärzte

Best ausgerüstete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradigste Arbeit zu mäßigen Preisen. Porzellanfüllungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.

$1.00 Volles Quart 8 Jahre alter „Bottled in Bond" Whiskey. | Whiskey bei der Gallone $2.00 bis $3.00

Postaufträge am selben Tage ausgeführt, an dem sie einlaufen.

ALEX JETES, 13. und Douglas Str., Omaha

Die Willow Springs Brauerei hat die hochmodernste Flaschenabfüll-Anlage in den Vereinigten Staaten, in der das berühmte

"STARS & STRIPES BIER"

abgezogen wird, dadurch die Sauberkeit des Bieres garantierend.

Bierpreise

Willow Springs Brewing Co. „Stars & Stripes":

2 Dutzend große Fl... $3.50 | 3 Dutzend kleine Fl. .. $3.50 | Tönnchen 6 Dtzd. große $8.75
Tönnchen 10 Dutzend kleine .... $9.75 | Fässer (Quarter Tonnen), Rabatt $1.00 .... $3.40

Rabatt von $1.20 pro Kiste leerer Bierflaschen, wenn kostenfrei zurückgesandt. — Rabatt von $2.20 für jedes Tönnchen leerer Bierflaschen, wenn kostenfrei zurückgesandt.

Ein Versuchs-Auftrag wird Sie überzeugen, daß „Stars & Stripes" „Stets das Beste ist".

Geld muß allen Bierbestellungen mit Rücksicht auf die außergewöhnlich niedrigen Preise beigefügt werden. **Kein Bier kostenfrei zugesandt.**

HENRY POLLACK

Alleiniger Vertreter von Willow Spring „Stars & Stripes"
122—124 North 15. Str. Omaha, Nebr.
Referenz — State Bank of Omaha.

HOTEL ROYAL mit feuersicherem Anbau

150 Zimmer. Sommer-Dachgarten. Sonniger Aufenthaltsraum im Winter.

Wenn Sie nach einem Semester des Vergnügens oder der Arbeit des Ausruhens bedürfen, kommt nach Excelsior Springs, Mo., versucht das dortige Mineralwasser und steigt im **Hotel Royal** ab.

„So gut wie das Beste" **EXCELSIOR SPRINGS, MO.**

Ueberzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an **Reinheit, Güte u. Geschmack!**

Es ist nach echt altdeutscher Methode **gebraut** und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.
FREMONT, NEB.

Hulse & Riepen
Deutsche Leichenbestatter

Orie S. Hulse, Harney 6257
C. H. T. Riepen, Tyler 1102

701 südl. 16. Straße
Tel. Douglas 1226 Omaha

Um ein Wort.

Original-Roman von Johanna Schoch-Esche.

(6. Fortsetzung.)

Der andere Tag war wieder so voll von neuen Eindrücken, daß Eva Tagebuch zu führen, die sie nahm sie nur ab in das Kellerlokal. „Wirklich" war nur Zeit für das. Gleich Feierabend, da sie in das Zimmer, das sie für die Schwester bestimmt hatte und das sie vor Wochen bereits in Ordnung gebracht hatte.

„Das war heute beim Mahl fabelhaft. Hat sie eine entzückende Stimme!" fragte sie Onkel Franz, als sie beiden Herren in der Gesellschaft.

Eva nickte ihr zu. „Ich pflichte ihnen bei. Sie sprechen mit Ihnen, Onkel Franz, Ihnen gegenüber bescheidener Liebe, und plötzlich taucht sie bei den Kartoffeln am Tische wieder und beginnt Unterricht zu geben, nicht trotzig und unpolitisch wie heute immer, sondern still, so, wie ein Mensch weiß, der sich durch eigene Schuld um sein Glück, seine Ruhe gebracht hat.

Stumm stand Sibylle neben ihr. Auch ihr waren die Augen feucht. Der süße Duft der Lindenblüten von da unten füllte das Gemach. Still und friedlich war es hier. Da fand Eva unsicher auf. Sie haschte nach Sibylles Hand und preßte sie an die Lippen.

„Verzeih' mir, Sibylle, aber ich kann trotzdem nicht bleiben."

Das klang fast demütig und Evas Gesicht hatte seinen kindlichen Ausdruck verloren: es war bloß und ernst, als sei sie plötzlich um Jahre gealtert.

Da drang Sibylle auch nicht weiter in sie. Im tiefsten Innern verletzt und doch ruhig und freundlich begann sie Evas Sachen für die Abreise zu richten.

„Aber bis zur Hochzeit bleibst du doch noch?" sagte sie nur.

Eva gab keine Antwort, aber sie atmete schwer und mühsam.

Dann begannen lange Unterhandlungen mit Onkel Franz. Mit aller Energie, fast heftig, wehrte er sich dagegen, daß Eva sich einem Studium zuwende. Wenn sie es bei der Schwester nicht aushalten zu können glaube, solle sie zu ihm kommen; sein Haus stünde ihr jeden Augenblick offen.

Zuerst war Eva empört und enttäuscht, dann aber fügte sie sich auch darein. Nur fort von hier, ganz gleich wohin, nur fort!

Nun war der Hochzeitstag nahe. Heinz war schon angekommen. Er hatte sich ausgezeichnet mit dem zukünftigen Schwager und war glücklich, daß Sibylle nun so gut versorgt war.

Als er Eva zuerst wiedersah, erschrak er. Den andern, die täglich und stündlich mit dem jungen Mädchen zusammen waren, war die Veränderung, die mit Eva vorgegangen, nicht so sehr aufgefallen. Heinz aber sah, daß sie auch im Aeußern eine ganz andere geworden. Ein Kind hatte er verlassen, ein bei aller Trauer harmloses, aufrichtiges Kind, und ein verschlossenes, scheues Geschöpf fand er wieder. Evas Gesicht war schmal und ernster geworden.

Noch hatte Sibylle ihm nichts von jenem unerklärlichem Verhalten mitgeteilt. Nun war er empört und verlangte auf seine Art Eva den Kopf zurechtzusetzen, aber sie sah ihn nur mitleidig-hochmütig an. Was wußte er, was ging es ihm an! Nur Sibylle gegenüber fühlte sie sich schuldig.

Und dann kam eine Ueberraschung. Als Sibylle am Morgen ihres Hochzeitstages die Schwester, die ungewöhnlich lange zu schlafen schien, wecken wollte, fand sie Evas Zimmer leer und das Bett unberührt. Auf dem Tische lag ein Zettel.

„Ich bin abgereist, zu Onkel Franz. Verzeih' mir, Sibylle, aber ich konnte nicht anders.

Eva."

Und während sich Sibylle, ihr Bruder, die alte Anne und auch Dr. Brand vergebens den Kopf zerbrachen, was Eva zu diesem Streich veranlaßt haben könne, saß das junge Mädchen in einem Abteil dritter Klasse und reiste zu den ihr teils noch unbekannten, fremden Menschen. Einzig Onkel Franz kannte sie persönlich von seinen kurzen Besuchen her. Die Tante sowie die verheiratete Cousine hatte sie nie gesehen.

Unter andern Verhältnissen würde Eva sich gefürchtet haben vor dem Ungewissen, das ihrer harrte. In diesem Augenblick aber fühlte sie nichts wie grenzenlose Erleichterung. Gegen Mittag aber wuchs ihre Unruhe. Sie achtete nicht auf ihre Mitreisenden. Den dichten Kreppschleier tief über das blasse Gesicht gezogen, saß sie regungslos. Nun nahte die Stunde, wo Sibylle unwiderruflich auf Lebenszeit an einen fremden, unbeliebten Mann gefesselt wurde, und der andre, den sie treulos wähnte, mit schwerk bei Schwelle, Bräutigam zu sein.

Jetzt wußte sie auch klar, ob sich auf Ehrlichkeit aber nur, wenn sie sahen die Schwester und den Bräutigam. Es war ein langes Warten, bis er endlich eintrat. „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, daß es so lange dauerte", begann er. „Es war gerade jetzt sehr viel los. Ich bin gleich wieder da, wenn Sie mir gestatten, Ihnen einen Platz zu suchen."

Eva sah ihn an. Ein unbeschreiblicher Ekel hatte sich für einen Augenblick ihr bemächtigt. Was — ist das? Eva wurde ihn auch so finden. Sie hatte jetzt wieder Unternehmungslust und Zuversicht.

Als sie aber wieder in dem Zuge der Kleinbahn saß, in dem sie die letzte kleine Strecke zurücklegen mußte, wurde sie von ihrer Müdigkeit überwältigt. Eine Weile sträubte sie sich noch gegen den Schlummer, aber das gleichmäßige Rattern des Zuges wirkte wie ein Schlummerlied, und nach einer Weile schlief sie fest. . .

4. Kapitel.

Eine freundliche Dame weckte Eva, als der Zug auf einer winzigen Station hielt.

„Hier müssen Sie aussteigen", sagte sie, als Eva schlaftrunken in die Höhe fuhr.

Hastig nahm Eva ihr Handköfferchen und kletterte aus dem Zuge. Da stand sie nun auf der menschenleeren Station. Nur ein paar Beamte liefen hin und her, bis der Zug weiterging, sonst nichts. . . Aus ziemlicher Ferne schimmerten ein paar Lichter herüber. Da mußte das Dorf liegen oder der Ort, Eva wußte selbst nicht genau, was es eigentlich war.

Eben wollte sie sich schüchtern mit einer Frage an einen der Beamten wenden, da kam ein kleiner dicker Herr rasch näher und ließ die Blicke suchend umhergleiten. Ein freudiger Schreck durchzuckte Eva. Niemals hätte sie es für möglich gehalten, daß eine Begegnung mit Onkel Franz ihr einmal solche Freude bereiten würde.

„Onkel Franz, hier bin ich!"

Er hätte sie in der Eile fast umgerannt. Nun nahm er den goldenen Zwicker von den kurzsichtigen Augen, rieb ihn ab und setzte ihn wieder auf. Da erst schien er Eva zu erkennen. In seinem gutmütigen, roten Gesicht waren die widersprechendsten Empfindungen zu lesen, schließlich aber siegte doch das Mitgefühl mit dem blassen, schwarzgekleideten Mädchen und er schloß Eva herzlich in seine Arme. Trotzdem polterte er gleich darauf los: „Nun sag' mir bloß, was das bedeuten soll! Heute, am Hochzeitstag deiner Schwester, da kommst du so mir nichts dir nichts ohne eine Ankündigung angerutscht! Fast hätt' ich dein Telegramm garnicht mehr bekommen. Nicht mal anspannen lassen konnte ich, Hals über Kopf bin ich hierhergelaufen. Und die Tante ist natürlich schon zu Bett, die konnte ich nicht erst stören. Nun müssen wir schon sehen, wie wir dich unterbringen. Du konntest doch auch vorher schreiben!"

Eva, die sonst jeder noch so gerechte Vorwurf tief empört hatte, ließ geduldig mit gesenktem Kopfe alles über sich ergehen. Ihr war ein wenig schwindlig, und sie hatte Mühe, sich aufrecht zu halten. Trotzdem fühlte sie sich geborgen an der Seite des gutmütigen, alten Herrn, dessen Tonfall einen stark sächsischen Beiklang hatte, der seinen Vorwürfen aber gerade durch den sächsischen Dialekt, Bräutigam zu sein.

Jetzt wußte sie auch klar, ob sich auf Ehrlichkeit aber nur, wenn sie sahen die Schwester und den Bräutigam. Es war ein langes Warten, bis er endlich eintrat. „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, daß es so lange dauerte", begann er. „Es war gerade jetzt sehr viel los. Ich bin gleich wieder da, wenn Sie mir gestatten, Ihnen einen Platz zu suchen."

Eva sah ihn an. Ein unbeschreiblicher Ekel hatte sich für einen Augenblick ihr bemächtigt. Was — ist das? Eva wurde ihn auch so finden. Sie hatte jetzt wieder Unternehmungslust und Zuversicht.

Als sie aber wieder in dem Zuge der Kleinbahn saß, in dem sie die letzte kleine Strecke zurücklegen mußte, wurde sie von ihrer Müdigkeit überwältigt. Eine Weile sträubte sie sich noch gegen den Schlummer, aber das gleichmäßige Rattern des Zuges wirkte wie ein Schlummerlied, und nach einer Weile schlief sie fest. . .

4. Kapitel.

Eine freundliche Dame weckte Eva, als der Zug auf einer winzigen Station hielt.

„Hier müssen Sie aussteigen", sagte sie, als Eva schlaftrunken in die Höhe fuhr.

Hastig nahm Eva ihr Handköfferchen und kletterte aus dem Zuge. Da stand sie nun auf der menschenleeren Station. Nur ein paar Beamte liefen hin und her, bis der Zug weiterging, sonst nichts. . . Aus ziemlicher Ferne schimmerten ein paar Lichter herüber. Da mußte das Dorf liegen oder der Ort, Eva wußte selbst nicht genau, was es eigentlich war.

Eben wollte sie sich schüchtern mit einer Frage an einen der Beamten wenden, da kam ein kleiner dicker Herr rasch näher und ließ die Blicke suchend umhergleiten. Ein freudiger Schreck durchzuckte Eva. Niemals hätte sie es für möglich gehalten, daß eine Begegnung mit Onkel Franz ihr einmal solche Freude bereiten würde.

„Onkel Franz, hier bin ich!"

Er hätte sie in der Eile fast umgerannt. Nun nahm er den goldenen Zwicker von den kurzsichtigen Augen, rieb ihn ab und setzte ihn wieder auf. Da erst schien er Eva zu erkennen. In seinem gutmütigen, roten Gesicht waren die widersprechendsten Empfindungen zu lesen, schließlich aber siegte doch das Mitgefühl mit dem blassen, schwarzgekleideten Mädchen und er schloß Eva herzlich in seine Arme. Trotzdem polterte er gleich darauf los: „Nun sag' mir bloß, was das bedeuten soll! Heute, am Hochzeitstag deiner Schwester, da kommst du so mir nichts dir nichts ohne eine Ankündigung angerutscht! Fast hätt' ich dein Telegramm garnicht mehr bekommen. Nicht mal anspannen lassen konnte ich, Hals über Kopf bin ich hierherg